

Joël Luc Cachelin

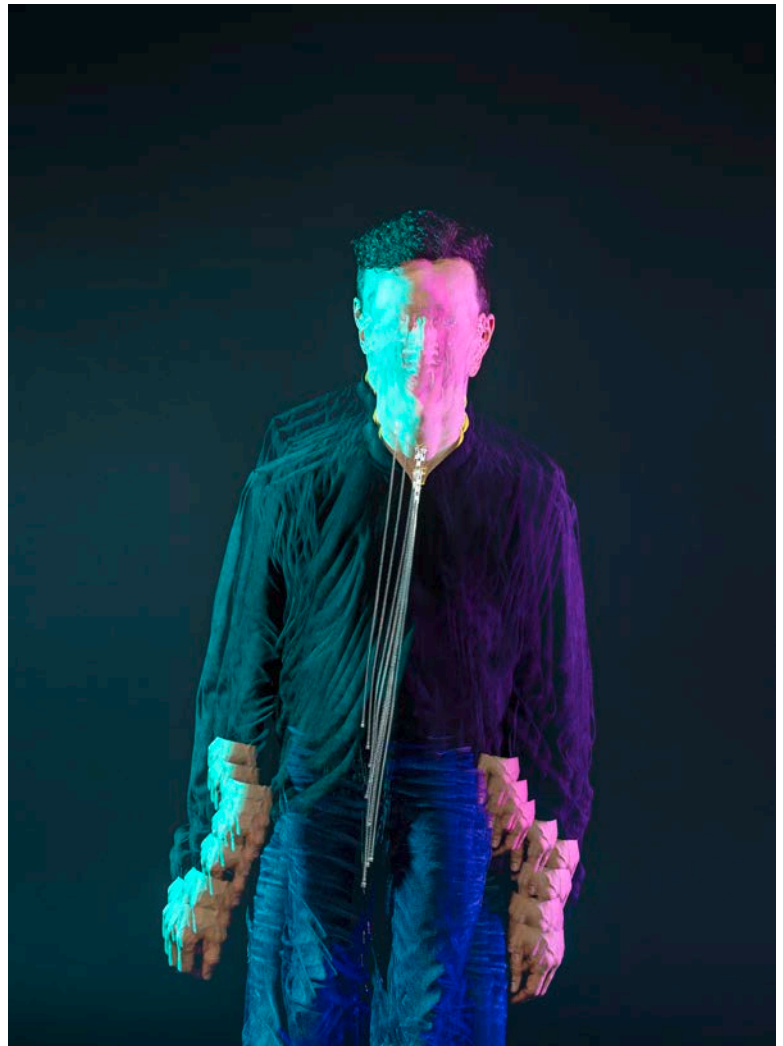
«Es braucht mehr digitale Aufklärung»

Die Digitalisierung erfordert einen neuen Zugang zur Religion, sagt der digitale Vordenker Joël Luc Cachelin in seinem Buch «Internetgott». Ein Gespräch über neue Gebote, wahre Teufel und moderne Glaubenskonzepte.

Text: Ralf Kaminski Bilder: Dan Cermak



Für Joël Luc Cachelin ist klar: Wer sich in der digitalen Welt nicht verirren möchte, sollte sich bewusste Offline-Zeiten gönnen.



Joël Luc Cachelin, sind Sie religiös?

Nicht sonderlich. Jedenfalls kann ich auch ohne Religion mit Rückschlägen und Unsicherheit umgehen. Ich mache mir lieber selber Gedanken darüber, was Gott sein könnte, als mich belehren zu lassen. Aber Religion ist ein sehr aktuelles Thema. Viele Leute tun sich schwer, mit Widersprüchen und einer unsicheren Zukunft klarzukommen. Religion bietet Orientierung und vereinfacht komplexe Zusammenhänge. Daher ist sie für viele so attraktiv. Und gerade weil sie vereinfacht, wird sie im Zeitalter der Digitalisierung an Bedeutung zulegen, möglicherweise aber mit neuen Göttern.

Welchen Göttern?

Für mich stellt sich die Frage: Tragen die klassischen Vorstellungen von Gott in der heutigen technologisierten gesellschaftlichen Realität noch? Tun sie es in Zukunft? Das metaphysische Dreieck beschreibt, wie wir uns die Welt, die Menschen und Gott vorstellen. Diese Elemente hängen zusammen, wobei sich der Mensch und die Welt durch die digitale Vernetzung stark verändert haben. [Ein digitaler Mensch stellt sich Gott anders vor als der Mensch vor tausend Jahren, weil sich die gesellschaftliche Realität verändert hat.](#) Und was passiert, wenn immer mehr Roboter und künstliche Intelligenzen Teil der Gesellschaft werden? Brauchen auch sie einen Gott? Und, wenn ja, ist es der Gleiche wie unserer?

Ernsthaft Gläubige werden wohl eher versuchen, die Veränderungen der Welt in ihr Glaubenskonzept einzupassen, als dieses infrage zu stellen.

Das hat schon was. Sie werden vermutlich auch jede neue Vorstellung als Gotteslästerung verurteilen. Aber die laufenden Veränderungen sind so gravierend, dass eine Integration in bisherige religiöse Weltbilder schwierig wird. Gleichzeitig stelle ich auch eine enorme Technologiegläubigkeit fest. Der Fortschritt ist wie ein goldenes Kalb,

Zur Person**Digitaler Vordenker**

Joël Luc Cachelin (36) hinterfragt, berät und begleitet Firmen bei digitalen Transformationsprozessen. Der Unternehmensberater hat den Thinktank Wissensfabrik gegründet und ist Autor mehrerer Bücher zum Thema. In «Internetgott» beschäftigt er sich mit den metaphysischen Aspekten der Digitalisierung. Cachelin lebt und arbeitet in Dulliken SO.

Info: www.wissensfabrik.ch

Buchtip: Joël Luc Cachelin: «Internetgott», Stämpfli Verlag 2017, auf exlibris.ch für Fr. 24,65



Plädiert für das bewusste Leben im Hier und Jetzt: Joël Luc Cachelin

dem alle huldigen. Auch dieses Götzenbild sollten wir hinterfragen.

Sie haben sogar neue Gebote formuliert: Entdecke dein Selbst! Sei transparent! Vernetze dich! Entwickle dich! Traue den Maschinen! Das ist also der Weg zum Heil? Innerhalb dieses Glaubenssystems schon. Allerdings vermischt sich in den Geboten der Wunsch, sich durch Vernetzung dem Internetgott zu nähern, mit den Verhaltensregeln der regierenden Tech-Konzerne. Facebook zum Beispiel fände es sicher toll, wenn sich möglichst viele an diese Gebote halten, weil das seinem Geschäftsmodell entgegenkäme. Wie alle religiösen Gebote sind sie also mit Vorsicht zu genießen: Allzu naiv und bedingungslos sollte man sie nicht befolgen.

Sie sagen, wer das Internet clever nutzt, profitiert und führt ein besseres Leben. Wer abstinent bleibt, hat das Nachsehen. Wie nutzt man denn das Internet clever? Das Web durchdringt heute praktisch jeden Lebensbereich, es ist eine zweite Sphäre unserer Existenz geworden. Das heisst auch: Wer das Netz nicht nutzt, wird unsichtbar. Doch wir sollten achtsam bleiben und prüfen, was uns guttut und was nicht. Ist es eher Sucht als Genuss? Lässt man sich manipulieren? Wer möglichst wenig Spuren hinterlassen möchte, sollte öfters offline gehen. Adblocker, virtuelle private Netzwerke und verschlüsselnde E-Mail-Programme schützen vor unsichtbaren Gefahren. In Zukunft könnte es auch darum gehen, sich unberechenbar zu verhalten und die Algorithmen zu verwirren. Dann würden wir viel öfter unsere SIM-Karten wechseln und unsere Handys tauschen.

Sie konstatieren zudem eine Gesellschaft des Hyperindividualismus, in der jeder

Einzelne alles daran setzt, möglichst einzigartig zu wirken. Wird das durch die Digitalisierung vereinfacht oder erschwert?

Beides. Einerseits ist das Internet ein Spiegel der Multioptionsgesellschaft. Alle ihre Denk- und Konsummöglichkeiten werden darin sichtbar. Andererseits droht es natürlich, Vielfalt einzuschränken. So wie die Haupteinkaufsstrassen in den Grossstädten heute alle sehr ähnlich aussehen, haben sich vermutlich die Wertesysteme der Digitalaffinen angeglichen – egal, ob sie in Tokio, Berlin oder Rio de Janeiro leben. Unternehmen werben zwar mit Produkten, die Individualisierung ermöglichen, aber innerhalb einer gewissen Bandbreite. Jeden Kunden auf einzigartige Weise zu bedienen, ist im Kapitalismus gar nicht möglich. Das Internet und die sozialen Medien schaffen zwar ganz neue Möglichkeiten, um sich zu informieren und auszudrücken. Doch sie stärken auch das Herdenverhalten. Es wird leichter, Menschen mit sehr präzisen Kampagnen zu beeinflussen. Und durch die Personalisierung werden wir in einer immer undurchlässigeren Echokammer eingeschlossen.

Viele fühlen sich nur schon vom Angebot an Unterhaltungs- und Konsummöglichkeiten überfordert. Wie kann man sich dem entziehen, ohne Eremit zu werden?

Die einzig wahre Möglichkeit, sich dieser Spirale zu entziehen, ist wohl der bewusste Verzicht. Der Verzicht, jeden besonderen Moment des Lebens in den sozialen Medien zu teilen. Der Verzicht, alle zwei Monate zum Spass in eine andere Stadt zu fliegen.

Das braucht viel Selbstkontrolle.

Ja, oder ein bewussteres Leben und Erleben, ein bewussteres Geniessen des Hier und Jetzt. Im Moment zu leben, statt dauernd an den nächsten zu denken. Letztlich hat das

mit Selbstbewusstheit, Selbstreflexion und Selbstbeherrschung zu tun. Je besser man sich, seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennt, desto besser kann man mit all den Möglichkeiten umgehen, die dauernd von allen Seiten locken.

Wer das nicht schafft oder sich von all dem überfordert fühlt, neigt zur klassischen Religion, schreiben Sie im Buch. Vereinfacht gesagt, schliessen sich die Verliererinnen und Verlierer der digitalen Transformation entweder einer radikalen Religion an oder wählen Rechtspopulisten wie Donald Trump, die eine Rückkehr in die «gute alte Zeit» versprechen. Diese bedienen ihre Ängste und bieten Orientierung durch Feindbilder und alte Muster der Reduktion von Komplexität. Die Populisten versprechen, mithilfe von Mauern, Grenzen, Hierarchien und traditionellen Geschlechterbildern Ordnung zu schaffen. Aber diese alten Rezepte funktionieren nicht mehr in einer Welt, die sich durch Geschwindigkeit, Vernetzung und Komplexität auszeichnet, und in der – zumindest im Westen – jeder ein individuelles und selbstbestimmtes Leben führen möchte.

Kein Gott ohne Teufel: Für Sie sind das egozentrische Mächtige oder digitale Sozialarchitekten, die Menschen und ihre Gesellschaft nach Lust und Laune manipulieren. Spannend ist ja, dass Donald Trump die Rückkehr in eine Retrowelt der 50er-Jahre verspricht, gleichzeitig aber die Mittel der

digitalen Kommunikation aggressiv und durchaus clever nutzt. Wer das Internet für die eigenen Machtinteressen missbraucht, gehört in diese moderne Teufelskategorie – besonders dann, wenn er Macht unsichtbar ausübt. Am Ende kann man dem nur eins entgegensetzen: digitale Aufklärung. **Je mehr Leute verstehen, wie das Internet und Social Media funktionieren, desto besser für uns als demokratische Gesellschaft.**

Sie wagen sogar eine Prognose: Als Sieger der Evolution gehen diejenigen hervor, die mithilfe des Netzes ihre Ressourcen und Erlebnisse kombinieren. Wer hingegen auf Mauern und Abgrenzung setzt, wird langfristig verlieren. Weshalb? Schaut man zurück in die Vergangenheit, ergibt sich eine klare Konstante: Das Leben wird immer vernetzter und komplexer. Folglich dürften diejenigen gewinnen, die über eine hohe Vernetzungskompetenz verfügen. Aus meiner Sicht ist Diversität ein zentraler Erfolgsfaktor einer Gemeinschaft, also die Fähigkeit, Ideen und unterschiedliche Perspektiven miteinander zu kombinieren. So entsteht Fortschritt.

Sie haben im Buch formuliert, was es braucht, damit die digitale Transformation gut funktioniert: unter anderem offene Netzwerke, Investitionen in den Service Public, bessere Umverteilung via Steuern, lebenslanges Lernen, Fördern der Sharing Economy, Verzicht auf Eigentum. Sind wir auf dem richtigen Weg?

Ich bin grundsätzlich ein optimistischer Mensch und mache mir um die Schweiz keine Sorgen. Die Diskussionen kommen in Gang: Wir haben öffentlich über ein bedingungsloses Grundeinkommen diskutiert und ein teures Infrastrukturprogramm für den öffentlichen Verkehr gutgeheissen – so etwas braucht es auch für die digitale Infrastruktur. Die Sharing Economy ist auf dem Vormarsch. Für mich wird es Zeit, über grosse gesellschaftliche Reformprojekte zu diskutieren, dazu brauchen wir Mut und Fantasie. Aber wir leben in einer eher reformfeindlichen Zeit, in der sich viele vor vielem fürchten. Der Reformstau ist vor allem für die Mitte gefährlich. Denn er stärkt eine kleine Elite und fördert einen neuen Feudalismus – durch eine ungleiche Verteilung der Renditen aus der Digitalisierung.

Sie beschäftigen sich intensiv mit diesen Themen. Verzichten Sie selbst bewusst? Mehr schlecht als recht. Ich esse kein Fleisch mehr und habe in den letzten Ferien keine Serie geschaut. Aber ich könnte sicher noch mehr machen. Zum Beispiel kann ich fast keinen Tatort schauen, ohne nebenbei noch etwas auf einem zweiten Bildschirm zu machen, sobald es langweilig wird. Ich würde gern bewusster mehr offline sein. Da ich mich beruflich mit diesen Themen beschäftige, will ich aber auch aktiv die neuen Medien und Geräte nutzen, um mir eine Meinung zu bilden. Und als Selbständiger muss ich nicht nur erreichbar sein, sondern auch meine Gedanken im Netz verbreiten. **MM**

Anzeige

Hotelplan

100% schweizerisch

Last Minute

Jetzt Traumferien buchen & profitieren

<p>Hurghada 1 Woche im SENTIDO Palm Royale Soma Bay ***** inkl. Halbpension, z.B. am 11.1.18</p> <p>ab CHF 549.– Hotel, Transfer und Flug ab Zürich am Do., So.</p> <p style="font-size: x-small;">HM K HRG INTABU 0176 hotelplan.ch/h-38370</p>	<p>Fuerteventura 1 Woche im Meliá Gorriónes ***** inkl. Halbpension, z.B. am 17.12.17</p> <p>ab CHF 599.– Hotel, Transfer und Flug ab Zürich am Di., Do., So.</p> <p style="font-size: x-small;">HM K FUE SOLGOR 1108 hotelplan.ch/h-2613</p>	<p>Lanzarote 1 Woche im Elba Lanzarote Royal Village Resort ***** inkl. Halbpension, z.B. am 14.1.18</p> <p>ab CHF 679.– Hotel, Transfer und Flug ab Zürich am Di., Do., Sa., So.</p> <p style="font-size: x-small;">HM K ACE ELBLAN 0317 hotelplan.ch/h-3015</p>
<p>Finnisch Lappland 1 Woche im Hotel Seitä **** inkl. Halbpension, z.B. am 6.1.18</p> <p>ab CHF 995.– Hotel, Transfer und Direktflug ab Zürich am Sa.</p> <p style="font-size: x-small;">HM K KTT SEITA 0146 hotelplan.ch/h-296854</p>	<p>Khao Lak 1 Woche im Mai Holiday by Mai Khao Lak Resort ***** inkl. Frühstück, z.B. am 12.12.17</p> <p>ab CHF 1175.– Hotel und Flug ab Zürich via Bangkok, Mo. – So.</p> <p style="font-size: x-small;">HP F IKHA 531752 0538 hotelplan.ch/h-531752</p>	<p>Puerto Plata 1 Woche im Grand Bahia Principe El Portillo ***** inkl. all inclusive, z.B. am 18.12.17</p> <p>ab CHF 1498.– Hotel und Flug ab Basel via Paris, Mo. – So.</p> <p style="font-size: x-small;">hotelplan.ch/h-12000</p>

Ihre Vorteile in unseren Filialen: ✓ Persönliche Unterstützung ✓ Persönliche Beratung ✓ Persönliche Ansprechperson

Preise in CHF pro Person bei 2 Personen im Doppelzimmer inkl. Flughafen-/Sicherheitssteuern und aktuelle Treibstoffzuschläge. Der Preis bezieht sich jeweils auf den erstgenannten Abflugort, weitere Abflugorte gelten als Information. Hier können die Preise variieren. **Inbegriffen:** Hin- & Rückflug in Economy-Class, Transfer (ausser bei Kao Lak), Übernachtung und Mahlzeiten gemäss Angebot, telefonische Betreuung. **Nicht inbegriffen:** Kombi-Versicherungspaket CHF 37 bis CHF 109, evtl. Bearbeitungsgebühren Ihrer Buchungsstelle, Ägypten Visum CHF 40, Touristenkarte Dominikanische Republik USD 10. **Vor Ort zu bezahlen:** Ausreisesteuer Dominikanische Republik USD 20. Platzzahl ist beschränkt. Es gelten die Allgemeinen Vertrags-/Reisebedingungen der MTCH AG. Preisstand 30.11.17

Jetzt buchen! 0848 82 11 11, hotelplan.ch

In jeder Hotelplan- und Travelhouse-Filiale, Globus Reisen Lounge.

